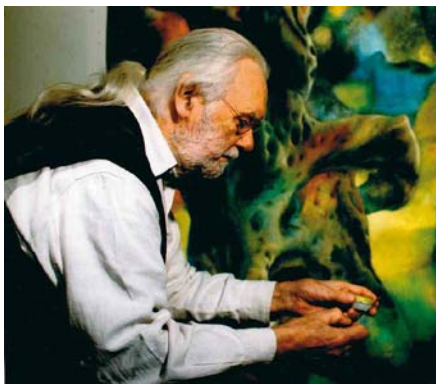


Interview

Diese ungeheure Vielfalt in unserem Leben!*Constanze Steinfeldt im Gespräch mit Hermann Haindl*

Hermann Haindl wird 1927 in Kattowitz geboren. Als er 14 ist, verlässt er die Schule, um Maler zu werden. Mit 17 Jahren wird er in den letzten Kriegstagen eingezogen, gerät in russische Kriegsgefangenschaft und malt hier um sein Leben. Diese Erlebnisse verändern sein Leben. Schwer kriegsbeschädigt kehrt er heim. Heute ist er verheiratet, hat 2 Söhne und 2 Enkel. Er lebt und arbeitet in Hofheim im Taunus und in Castgneto Carducci, Italien. Die Harmonie zwischen Mann und Frau, zwischen verschiedenen Kulturen, zwischen Spiritualität und praktischem Leben ist ihm und seiner Frau Erika ein Anliegen. In den 80er Jahren malte er sein Tarot, zu dem Rachel Pollack ein wunderbares Buch verfasste. Auf www.hermannhaindl.de kann man sich den Film über die Entstehung

seines Tarot ansehen.

Welche Eindrücke haben Sie auf diesem Kongress gesammelt?

Ja, das ist die ungeheure Vielfalt, die eben auch im Tarot ist. Jedes Spiel ist völlig anders, es gibt keine ähnlichen Spiele. Ich sage das nicht gern Spiele, denn Tarot ist kein Spiel. Das ist eine Sache, die ich in der letzten Zeit besonders verfolge: Diese ungeheure Vielfalt in unserem Leben.

Wenn ich mir eine Kugel vorstelle und die Menschen stehe alle darauf – so – wie ein Igel, da treffen sich also die Füße, wenn man sie verlängert, alle in der Mitte der Kugel, aber die Köpfe – da hat jeder einen anderen Stern. Nicht zwei Köpfe von diesen Milliarden Leuten haben einen und denselben Stern. Jeder ist einmalig, und das ist etwas Tolles. Ich glaube, so kann man das sagen: Die Einmaligkeit in der Vielfalt. Und das finde ich hier auch, die Andersartigkeit, die jeder das Recht hat zu leben.

Empfinden Sie hier auch den Respekt vor der Andersartigkeit des Anderen?

Das ist ja auch wieder ein Teil der Vielfalt: Einige haben den Respekt, andere nicht! (Lacht)

Welches ist Ihre Wahrnehmung der Tarotarbeit in Deutschland/ im deutschsprachigen Raum?

Wir wohnen ja zum Teil in den letzten 35 Jahren in Italien, in der Toscana. Und dort hat man mich eingeladen, also das Tarotmuseum im Riola bei Bologna, einen Vortrag zu halten. Das waren sechs Referenten da, die haben natürlich englisch oder italienisch gesprochen. Ich war der einzige nicht promovierte Redner, die anderen fünf waren alle Universitätsprofessoren. Über Tarot! Und gucken Sie mal hier, ob ein deutscher Universitätsprofessor einen Vortrag über Tarot halten würde. Und das ist der Unterschied zu Italien! Wenn man hier in Deutschland sagt, "Ich habe einen Tarot gemalt." dann ist man gleich Igitt! und wird gefragt: "Gehörst du einem esoterischen Zirkel an?" und wenn man dann sagt, man gehört keiner Kirche an, wird man gefragt, "Ja hast du denn überhaupt keine Religion?" Da sage ich: Ich bin zu religiös, um Christ zu sein! Ich kann doch meine Spiritualität nicht leben, wenn mir vorgeschrieben wird, was ich glauben darf!

Welche besonderen Erfahrungen haben Sie mit Tarot in der letzten Zeit gemacht?

Mit 82 Jahren schaut man ja auf sein Leben zurück. Ich hab mein Leben beschrieben auf 308 Seiten, mit 200 Fotos. Das hab ich geschrieben, und da hab ich mir gedacht: das ist ja eigentlich Tarot. Mein ganzes Leben ist Tarot! Ich bin Tarot! Aber die Erfahrung mit meinem Tarot: Ich denk immer: Wer hat denn das gemalt? Das könnt ich nie! Es gibt natürlich eine Karte, wo ich selber überrascht bin. Das ist der Turm. Der Turm ist ein Abbild, den hab ich 85 gemalt, und man kann Fotos von 9/11 von New York nehmen, da finden Sie die ganzen Details, die in den Fotos veröffentlicht wurden, in meiner Malerei! Den Punkt, wo das Flugzeug da rein fliegt, den finden Sie genau auf meiner Malerei. Also, da bin ich erschrocken und hab auch viele Anrufe bekommen. Warum ich denn sowas male, ich sag: Das hab ich doch nicht jetzt gemalt, das hab ich vor ca. 20 Jahren gemalt! Ja das hat mich überrascht, aber da gibt es noch viel mehr, was mich überrascht hat.

Was sind Ihre nächsten Vorhaben in der Zukunft?

Ach, ich hab soviel Arbeit, ich hab überhaupt keine Zeit, darüber nachzudenken! Ich gehe von einem Gemälde zum anderen, da hab ich zwei Seiten: Eine introvertierte Seite und eine extrovertierte Seite.

Vor hab ich *nichts*, ich kann heute sagen: Mein Leben war so voll, und wenn ich dann zurückblicke, denke ich: Ist ja kaum zu glauben, auch für mich, was da alles zusammenkam! Diese Tiefs, diese Höhen. Und deshalb sag ich: Ich kann mir eigentlich auch nichts mehr wünschen. Das wär unverschämt. So ein reiches Leben zu haben, und dann noch nicht zufrieden zu sein damit, das wär unverschämt! Ich könnte gehen. Würde "Schade!" sagen, als letztes Wort, aber ich hätte nichts dagegen, wenn ich jetzt gehen müsste.

Was hat Tarot für Sie getan?

Das hab ich ja schon angedeutet. Ich find das eine ganz wichtige Sache: Wenn Erika (seine Frau) und ich nicht 12 Jahre mit den nordamerikanischen Indianern gelebt hätten, gelitten hätte, dann hätte ich nie ein Tarot gemalt.

Wie sind Sie zum Tarot gekommen?

Der Tarot ist zu mir gekommen.

Gab es ein besonders intensives Erleben mit einer Karte?

Ja, wie schon erwähnt mit dem Turm. Aber auch der Stern...

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Gespräch mit Margarete Petersen

Von Constanze Steinfeldt



Margarete Petersen 1946 in Schleswig-Holstein geboren. Sie studierte Malerei in Kiel in Kiel, München und Berlin. 1979 begegnete ihr das Tarot auf dem Küchentisch ihrer Freundin Luisa Francia. 22 Jahre malte sie die Großen Arcana, bis 2001 ihr Tarot im Ganzen bei Königsfurt erschien. Sie lebt heute, nach Stationen im Tessin und Oberbayern, seit langem wieder in Berlin. Margarete Petersen hat ein Tochter und zwei Enkeltöchter.

Welche Eindrücke haben Sie auf diesem Kongress gesammelt?

Fr. Petersen: " Insgesamt von diesen drei Tagen hat mir die Vielschichtigkeit sehr gut gefallen, die sichtbar wurde. Und die unterschiedlichen Möglichkeiten, wie man mit dem Tarot umgehen kann. Es entstand einfach eine Art Kaleidoskop der Möglichkeiten mit Tarot. Vom Publikum fand ich es auffallend, wie es reagiert hat. Man hatte nie das Gefühl, es gibt nur die esoterischen Platzhirsche, Göttin sei Dank das Verhältnis Mann Frau war ausgewogen. Das fand ich ganz schön; so eine Offenheit war da. Das Tanzprogramm von den beiden tollen Frauen fand ich natürlich super! und das Buffet köstlich besonders die Salate. Das Tanzen hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil das einen Weg öffnet Tarot und Körper, Tarot und Tanzen.

Welches ist Ihre Wahrnehmung der Tarotarbeit in Deutschland/ im deutschsprachigen Raum?

Fr. Petersen: " Dazu kann ich wirklich nicht viel sagen, ich bin nicht im Tarot-Verband.

Welche besonderen Erfahrungen haben Sie mit Tarot in der letzten Zeit gemacht?

Fr. Petersen: " Einatmen - Ausatmen: Ich bin groß, die Welt ist klein - ich atme ein. Ich atme aus - ich werde klein, die Welt wird groß. Der Tarot als gesammeltes Erfahrungswissen ist für mich die Verbundenheit mit allem, was ist, mit der Natur, Menschen und Tieren. Über den Atem den Körper wahrnehmen. Das Tarot einerseits als Bildersprache und um die Bildersprache zu verstehen, sie zu vernetzen mit Zeichen, mit der Symbolik, mit Texten, mit Wörtern. Das ist für mich ein Zusammenspiel von der linken und rechten Hirnhälfte, das auch sehr kreativ sein für andere Lebensbereiche.

Was sind Ihre nächsten Vorhaben in der Zukunft?

Fr. Petersen: " Das Buch zu meinem Tarot kommt im April 2010 heraus. Meine nächsten Vorhaben: Ich bin offen wie der Narr. Schauen wir mal! Was ich gerne weiter ausbauen möchte, sind meine Tarot-Seminare. Das ist etwas, was sich ständig verändert und weiter wächst. Das ist eine Arbeit, die ich sehr liebe. Einerseits ist das Malen und Schreiben ein Prozess, in dem ich sehr zurückgezogen bin, und auf der anderen Seite ist die direkte Arbeit mit Menschen eine unmittelbare Kommunikation und beides ergänzt sich. Mein Anliegen ist es, mit dem Tarot kreative Räume für andere Menschen zu öffnen."

Was hat Tarot für Sie getan?

Fr. Petersen: " Oh! Das ist sehr schwer zu beschreiben. Tarot hat schon auf eine Art durch diesen langen Weg etwas bewirkt, mein Leben verändert. Ich würde sagen, es ist eine Art Dialog einmal mit den Tarot, wie es so auch mich einwirkt oder ähnlich wie das Prinzip von Yin und Yang: Also ich empfangen es, prägen es genauso, wie es mich geprägt hat. "

Wie sind Sie zum Tarot gekommen?

Fr. Petersen: " Zum einen der Moment, als ich die Karten auf Luisas Küchentisch entdeckte, aber auch das Silvester 1979, das ich mit meinen beiden Schwestern eingeschneit verbrachte und eine von ihnen eine Tarot mitgebracht hatte, womit wir auch legten. Diese sehe ich wie Schicksalsnormen, die mir da, ohne es zu wissen,

Fäden in die Hand gegeben haben. Und ich hab sie genommen und dachte: Schauen wir mal, was spinnen wir denn jetzt zusammen....."

Gab es ein besonders intensives Erleben mit einer Karte?

Fr. Petersen: " Es gab mit jeder Karte bestimmte Erlebnisse, die ich ja auch im Vortrag erzählt habe. Aber die intensivste Auseinandersetzung während des Malens, das waren schon Die Liebenden. Und der Weg mit diesen 78 Karten: Als Quersumme ergibt das 15 - Der Teufel, wenn ich es weiter addiere 6 - Die Liebenden. Dieser Weg vom Teufel zu den Liebenden oder von den Liebenden zum Teufel, der geht hin und her. Sich verbinden und wieder lösen und in Widersprüchen zu erkennen und damit leben zu können ist für wie ein alchemistische Grundformel. Da ist für mich einer der wichtigsten Erkenntnisse im Tarot. "

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Gespräch mit Gerd Bodhi Ziegler

Von Constanze Steinfeldt



Seit 1977 ist Gerd Bodhi Ziegler als Seminarleiter, Trainer und Buchautor tätig. Zeit seines Lebens hat er mit Menschen gearbeitet und sie in ihrer SELBST-Findung unterstützt und begleitet. Sein Motto: „Du magst nicht perfekt sein – aber so, wie du bist, bist du vollkommen“.

Welche Eindrücke haben Sie auf diesem Kongress gesammelt?

Hr. Ziegler: "Die Verschiedenartigkeit und die Vielfältigkeit der Ansätze des Umgangs mit Tarot finde ich sehr spannend. Das war sehr schön, auch wie der Kongress moderiert wurde, von Johannes Fiebig und seiner Frau Evelin Bürger. Sie haben es geschafft, einfach eine sehr schöne Atmosphäre herzustellen, ich habe mich zunehmend mehr wohlfühlt. Das Publikum war sehr offen, sehr

dankbar. Wir hatten schöne Vorträge und Workshops. "

Welches ist Ihre Wahrnehmung der Tarotarbeit in Deutschland/ im deutschsprachigen Raum?

Hr. Ziegler: "Ich kann nur davon sprechen, welchen Eindruck ich hier bekommen habe, denn ansonsten verfolge ich meine eigene Arbeit und interessiere mich gar nicht so sehr, welche Suppe von anderen gekocht wird. Aber hier habe ich den Eindruck bekommen, dass auf unterschiedliche Weise - da kommt wieder die Vielfältigkeit - unterschiedliche Wege gegangen werden, die alle dazu beitragen, dass Tarot eine Rolle spielt auf dem Gebiet der Selbsterforschung und der Selbsterkenntnis."

Welche besonderen Erfahrungen haben Sie mit Tarot in der letzten Zeit gemacht?

Hr. Ziegler: " Meine eigenen besonderen Erfahrungen sind vor allem jährlich meine Tarot-Berater-Ausbildung, die einfach für mich immer ein Highlight in meiner Arbeit ist. Ich liebe diese Arbeit. Wir gehen sehr tief miteinander und es entsteht durch die Weise, wie die anderen es von mir lernen, so etwas wie ein "Energiefeld der Liebe". Und in diesem Energiefeld der Liebe entstehen vor allem zwei Dinge: Das eine ist die persönliche Transformation, die mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen geschieht, das, was an Heilung und Befreiung auf einer inneren Ebene geschieht und gleichzeitig tauchen wir ein in die Frage, wie die Tarotkarten uns als ein Werkzeug dienen können, uns selber kennenzulernen und auch eine Orientierungshilfe für uns auf unserem Lebensweg sein können.

Was sind Ihre nächsten Vorhaben in der Zukunft?

Hr. Ziegler: "Ich möchte den Weg, den ich eingeschlagen habe, fortsetzen, weil ich spüre, dass es ein stimmiger und wichtiger Weg für mich ist. Und ich bin offen für Berührungspunkte mit anderen Tarotschulen. Zum Beispiel könnte ich mir vorstellen, mit Lilo Schwarz mal ein Tarot-Highlight zusammen zu machen, wo die unterschiedlichen Ansätze oder die unterschiedlichen Impulse, für das was man mit den Tarotkarten machen kann, zusammenfließen zum Wohle der Teilnehmer, die dann viele Möglichkeiten und ein großes Spektrum kennenlernen können. Ansonsten ist ja Tarot ein Nebenzweig meiner Arbeit. Ich habe mein ganzes Leben nichts anderes getan, als mit Menschen zu arbeiten und Menschen zu begleiten und auf diesem Weg kamen die Tarotkarten irgendwann dazu und ich habe sie freudig begrüßt, weil ich gespürt habe, dass sie ein gutes Werkzeug sind.

Was hat Tarot für Sie getan?

Hr. Ziegler: "Wenn ich in diese Frage hinein spüre, dann steht das im Zusammenhang mit den Büchern, die ich über Tarot schreiben durfte. Mir ist in diesen Tagen bewusst geworden, dass ich eigentlich zu jedem meiner Bücher, die ich geschrieben hab, überredet worden bin. Ich hatte nie den Impuls, selber ein Buch zu schreiben, und immer ist jemand auf mich zugekommen und hat mich gebeten, ein Buch zu schreiben und es hat sich stimmig angefühlt. Es war ein Impuls des Lebens, und speziell mein erstes Buch "Spiegel der Seele" hat einen stimmigen Weg geöffnet. Ich konnte das, was ich ohnehin den Menschen mitteilen wollte, über die Tarotkarten ausdrücken in diesem Buch. Und so ist es auch in den späteren Büchern gewesen. Es sind jeweils

meine weiteren Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen eingeflossen; das heißt, Tarot hat mir eine Möglichkeit gegeben, etwas was mir wichtig war, was für mich wesentlich war, den Menschen mitzuteilen. Und dafür bin ich dankbar. Und Tarot hat mich über die Bücher mit vielen Menschen in Kontakt gebracht, die sonst möglicherweise nie etwas von meinen Anliegen, meiner Arbeit, erfahren hätten.

Wie sind Sie zum Tarot gekommen?

Hr. Ziegler: " Damals hatte ich keinen festen Wohnsitz, ich lebte dort, wo ich gern gesehen war und zog durch die Lande in meinem Auto. Die Inhaber des Urania-Verlages hatten zu dem Zeitpunkt ein großes Haus und luden mich ein, dort mit ihnen zu wohnen. Und einige Zeit später traten sie an mich heran mit der Idee, ein Buch über den Crowley-Tarot zu schreiben. So bin ich zum Tarot gekommen.

Gab es ein besonders intensives Erleben mit einer Karte?

Hr. Ziegler: "Wenn ich an eine bestimmte Karte denke, fällt mir zunächst meine eigene Persönlichkeitskarte ein, die sich durch die Numerologie meines Geburtsdatums ergibt, das ist Der Stern. Der Stern ist für mich die Karte des Kanal-Seins für das Göttliche, für die Ideen, die Impulse aus dem Universum. Und weil diese Karte auch dem Sternzeichen Wassermann zugeordnet ist, dass auch meinem Geburtszeichen entspricht, erlebe ich mich immer wieder als dieser Kanal für das Göttliche. Der Wasserträger, durch den der göttliche Geist auf die Erde kommt. Immer wenn ich eine Möglichkeit habe das zu leben, indem ich zu Menschen sprechen kann, wenn ich schreiben kann, wenn ich mit Menschen arbeiten kann, sie begleiten kann, dann spüre ich, wie meine Bestimmung sich erfüllt und das erfüllt mich dann wiederum mit großem Glück, mit großer Befriedigung."

Vielen Dank für dieses Gespräch.